



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 39. Die Rusticafacade von Florenz und Siena.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

façaden. In jeder der drei Richtungen verlangt insbesondere die Frage der Gesimse, zumal des obersten Kranzgesimses eine eigene Lösung. Es ist eine Sache des feinsten Tactes, die Gesimse, welche sich nicht in Flachdarstellung umsetzen lassen, wie die zum Pilaster umgedeutete Säule, richtig zu den Pilastern und zugleich zum Ganzen zu stimmen.

Für das Kranzgesimse tritt die Frage ein: ob es mehr ein Gesimse des obersten Stockwerkes oder des ganzen Gebäudes sei? Ferner kommt eine allgemeine Voraussetzung in Betracht, welche während der ganzen guten Bauperiode herrschte: dass das Kranzgesimse eins sein müsse und keine Unterbrechung vertrage. Principielle Aussage hierüber bei Serlio L. IV, fol. 178 und zwar mit Berufung auf Bramante. Ausserdem verlangen in die allgemeine Harmonie verschmolzen zu werden: die Wucht des Sockels, die Massigkeit des Erdgeschosses, die Nuancirung der Fenster nach Stockwerken u. A. m.; namentlich bedingen sich Fenster und Pilaster in hohem Grade. Aus diesem und andern Elementen entsteht ein Scheinorganismus, der im Detail aus dem Alterthum entlehnt, in der Combination völlig neu ist und höchst wahrscheinlich als der bestmögliche Ausdruck für den Rhythmus der Massen, für die Architektur der Proportionen betrachtet werden darf. Gemäss dem Character der Zeit, welcher das Individuelle auf das Höchste entwickelte, offenbart sich auch hier eine freie Vielgestaltigkeit, aber eine gesetzliche, von aller Phantastik entfernte.

§. 39.

Die Rusticafaçade von Florenz und Siena.

Der florentinische Burgenbau aus Quadern wird von jeher die Vorderseite derselben roh gelassen haben; es genügte die genaue und scharfe Arbeit an den Kanten. Als die Burgen zu Palästen wurden, behielt man diese s. g. Rustica bei, und das Gebäude war damit als ein adeliges oder öffentliches bezeichnet. Mit der Zeit gesellte sich hiezu Absicht und künstlerisches Bewusstsein und so wurde der florentinische Palast ein gewaltiges Steinhaus, dessen Eindruck auf Wenigkeit und Mächtigkeit der einzelnen Elemente beruht.

(Die stolze Festigkeit dieser Façaden und ihre Wirkung auf die Phantasie. Ihre Vornehmheit: »non esser cosa civile,« vgl. §. 9, bei Anlass des Pal. Strozzi.)

Nach einer Rechtfertigung aus unfertigen, irrig für vollendet gehaltenen Römerbauten (Porta maggiore in Rom, Amphitheater von Pola und Verona etc.) sah sich erst das XVI. Jahrhundert um; die Frührenaissance behandelte die Rustica ohne alle kümmerliche Rücksicht auf Rom als Hauptausdrucksmittel des mäch-

tigsten monumentalen Willens und machte damit erst recht einen wahrhaft römischen Eindruck. Die wichtigsten florentinischen und sienesischen Paläste sind diejenigen mit Rustica ohne Pilaster. Die Rustica in ihren verschiedenen Abstufungen, je nach den Stockwerken und auf andere Weise, ist hier ein freies nach Belieben verwendbares Element der Kunst geworden. Den einzigen grossen Gegensatz bildet das Kranzgesimse, neben welchem jedoch ein weit vortretendes Sparrendach sich noch lange behauptet. Vgl. unten §. 91.

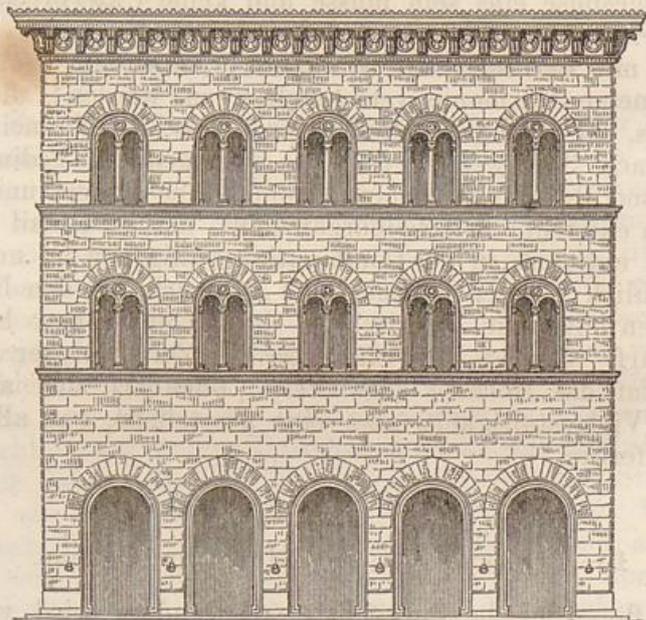


Fig. 8. Pal. Spannocchi zu Siena.

Ein Verzeichniss von dreissig zwischen 1450 und 1478 erbauten Palästen bei Varchi III, p. 107, worauf noch ein Nachtrag folgt, beweist die allgemeine Verbreitung des Baugeistes. — Von Michelozzo: Pal. Medici (Riccardi) mit unsymmetrischer Façade, abgestufter Rustica und prachtvoll schwerem Kranzgesimse. — Brunellesco: Pal. Pitti, eine völlig regelmässige Anlage, deren einziges besonderes Prädicat die geringere Ausdehnung des obersten Stockwerkes ist; höchst majestätische Wirkung; ein Bild der höchsten Willenskraft und Verzichtung auf allen Schmuck. — Giuliano da Majano und Cronaca: Pal. Strozzi, leichter und schwungvoller mit schönstem Verhältniss der Stockwerke und einem glatten Fries unter dem berühmten Kranzgesimse. — Giuliano da Sangallo: Pal. Gondi und vielleicht Pal. Antinori u. a. m.

In Siena: von Bern. Rossellino: Pal. Nerucci. — Von Cecco di Giorgio: Pal. Piccolomini und Pal. Spannocchi (Fig. 8). Siena hatte bis jetzt sehr am Backstein ge-
 hangen; diese Bauten sind die ersten grossen Steinpaläste. Anderes wie z. B. der niedliche Pal. Bandini-Piccolomini und die kleinen Kirchen dieser Zeit zeigt am Backsteinbau steinerne Gliederungen.

Nuancen der Rustica: das Weglassen der verticalen Fugen; das Glattbleiben des obersten Stockwerkes; Cronaca gibt gerne

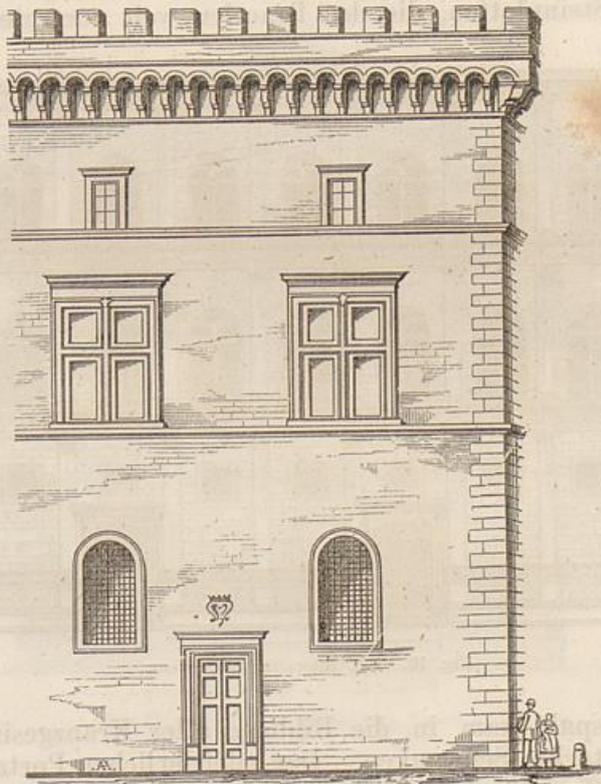


Fig. 9. Pal. di Venezia zu Rom.

bloss den Ecken die volle Rustica, den Flächen aber eine gedämpfte oder überhaupt nur Rustica an den Ecken.

Das florentinische Kranzgesimse hatte zum Vorgänger gehabt einen Zinnenkranz mit weit vorragenden Consolen (so noch im XV. Jahrhundert am Pal. di Venezia zu Rom, Fig. 9); daher war das Auge schon an eine mächtige Bildung und starke Schattwirkung gewöhnt. Vollendet und unübertrefflich dasjenige am Pal. Strozzi; Cronaca ahmte ein in Rom befindliches Gesimsstück in richtiger Vergrösserung nach, vgl. Vasari VIII, p. 117, s. v. di Cronaca, wo er desshalb auf das Höchste gerühmt, Baccio

d'Agnolo aber, wegen seines Kranzgesimses an Pal. Bartolini bitter getadelt wird; letzteres war ebenfalls aus Rom, aber in unrichtiger Proportion entlehnt.

Neben diesen vorherrschend korinthischen sehr kostspieligen Steinkränzen behauptet sich das vorragende Dach mit hölzernen oft reich und schön gebildeten Sparren. Dieselben setzen fast unmittelbar über dem Mauerabschluss, etwa über einem Eierstab an. (Pal. Antinori etc.) Merkwürdige Nachwirkung in Stein: die Vorhalle von S. Maria delle grazie bei Arezzo, mit hängenden verzierten Steinplatten, die drei Braccien weit vortreten.¹ Durch

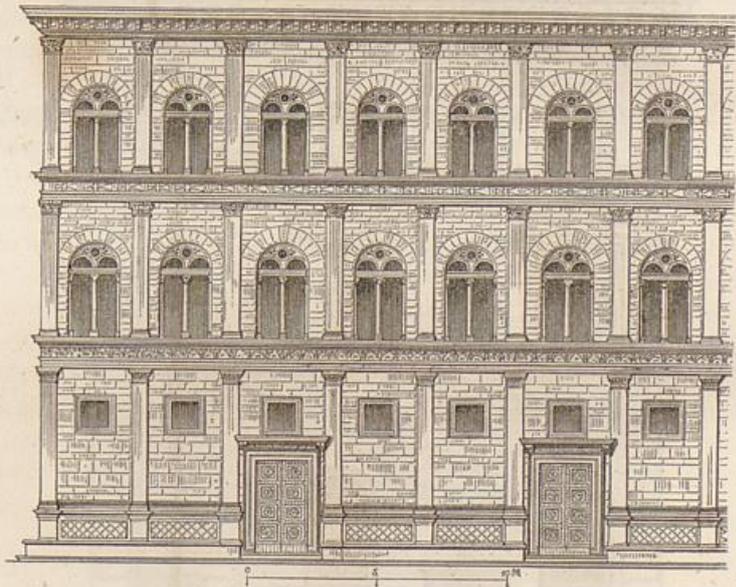


Fig. 10. Pal. Rucellai zu Florenz.

diesen Zwiespalt kam in die Bildung aller Kranzgesimse überhaupt ein starkes Schwanken. Der edelzierlichen Porta S. Pietro in Perugia (§. 109) fehlen die Theile von Zahnschnitt und Eierstab aufwärts, wahrscheinlich weil 1481 die Behörde plötzlich andere Details verlangte als die, welche der Meister, Agostino von Florenz, wollte.²

§. 40.

Die Rustica mit Pilasterordnungen.

Von Florenz ging dann auch der erste Versuch aus, die Rusticafaçade durch Pilasterordnungen und zwar mehrere über

¹ Vasari V, p. 136, s. v. di Ben. da Majano. Vgl. Fig. 2 auf S. 47. —
² Mariotti, Lettere pittoriche perugine, p. 98.